

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 221.

Donnerstag, den 9. August.

1838.

### Tages-Befehl

an die Communalgarde zu Leipzig, den 8. August 1838.

Die Mannschaften, welche Exercirübungen versäumt haben, rücken zum 3ten Nachexercieren

Montag, den 13. d. M.,

zum 4ten Nachexercieren aber

Freitag, den 17. h. u. j.,

wie zeitlich

Nachmittags um 4 Uhr aus.

Der Commandant der Communalgarde.  
Hauptmann von Dallwitz.

### Die Oeffentlichkeit der Sitzungen unserer Stadtverordneten.

„Es findet endlich wieder ein Mal eine öffentliche Sitzung unserer Stadtverordneten statt, hört man manchen Bürger Leipzigs ausrufen; man hat nach langer Zeit endlich wieder ein Mal eine betreffende Ankündigung im Tageblatte gelesen.“ So begann ein uns vor Kurzem zugekommener Aufsatz, den wir im Interesse des Verfassers selbst, schon um der Unkenntniß unserer städtischen Verhältnisse willen, zurücklegten. Wenn wir nicht irren, so ist schon vor unserer Zeit die Frage über die Oeffentlichkeit der Sitzungen unserer Stadtverordneten auch in diesem Blatte mehrmals besprochen worden; wir beabsichtigen daher nicht das Gesagte zur Beruhigung des Einsenders zu wiederholen, dessen Streben nach Oeffentlichkeit an und für sich wir gern anerkennen, da auch wir der Ueberzeugung sind, daß ohne Oeffentlichkeit kein dauerndes Wohl sich bilden kann. Allein, daß die Oeffentlichkeit ihre Grenzen haben müsse, das haben häufig genug selbst radicale Wortführer in solchen Dingen anerkannt; solche Grenzen sind selbst in Ländern gezogen worden, die man als Muster in Bezug auf ihre Verfassung ansührt. Darum hat auch die sächsische Verfassung sehr weise die Gelegenheit geboten, die Oeffentlichkeit in ihren Schranken zu halten, wenn schon der richtige Tact sowohl der Regierung, als der Stände sehr selten die Gelegenheit ergreift, die Ausnahme von der Regel eintreten zu lassen. Daß aber unsere Städteordnung in ihrer 170. §. die öffentlichen Sitzungen der Stadtverordneten von örtlichen Umständen und Verhältnissen abhängig machte, kann um so weniger befremden, da gerade vor die Stadtverordneten weniger allgemeine Angelegenheiten, deren öffentliche Besprechung vorzüglich die Theilnahme am öffentlichen Leben erregen und unterhalten soll, gebracht werden. Auch würde häufig genug die Oeffentlichkeit selbst hinsichtlich allgemeiner städtischer Angelegenheiten dem Interesse der Stadt nachtheilig sein, was bei den auf den Ständeversammlungen vorkommenden Gegenständen viel weniger der Fall ist, und wenn er in Bezug auf andere Länder etc. eintritt, so zieht er gewöhnlich auch eine geheime Sitzung nach sich. Dann erinnert man sich, daß den Stadtverord-

neten oft genug Sachen vorliegen, welche das Interesse von Privatpersonen berühren, die die Oeffentlichkeit mitunter nicht bloß eingebildet, sondern reell verletzen würde. Ob durch solche Verletzungen die Theilnahme an unserm constitutionellen Leben gewinnen würde, steht schon an und für sich und bei uns vielleicht um so mehr dahin, da noch sehr viele die Oeffentlichkeit gar nicht vertragen können, wenn sie auch nur im Geringsten ihr Privatinteresse verletzt glauben. Sind die Sitzungen unserer Stadtverordneten jetzt öfterer geheim als sonst, so wollen wir bona fide annehmen, daß ihnen jetzt weniger Gegenstände vorliegen, die sich zur öffentlichen Bekanntmachung eignen, wenn man nicht die Gesetze und die nöthige Discretion (vergl. d. angezogene §. 170 d. A. Städteordnung) in den Hintergrund stellen will. Daß aber jedem Stadtverordneten, der sich wirklich um das ihm obliegende Amt bekümmern will, die Einsicht in die an sein Collegium gelangenden Schriften zusteht, dessen sind wir gewiß, wenn wir schon nicht des Weiteren die eigliche Frage untersuchen wollen, ob der Vorsteher gehalten ist, Alles dem Collegium im Pleno vollständig vorzutragen? Wir wollen es recht gern glauben, daß hierbei Vieles von vielen Umständen abhängt. —

### Die Flucht.

J. L. Irving erzählt in seinen Indianischen Skizzen (von denen so eben eine gute Uebersetzung im Verlage von Bernh. Tauchnitz erschienen ist) Folgendes: Unsere Zelte wurden ein Tummelplatz für den ganzen Stamm; dort versammelte man sich, um sich über die Tagesneuigkeiten zu besprechen. Da pflegten sie ihre Pfeifen anzuzünden und von den Thaten der Vergangenheit zu erzählen; von errungenen Kopfhäuten — gestohlenen Pferden — Büffeljagden, und wie sie mit genauer Noth den Sioux- und Osage-Indianern durch eilige Flucht entkommen waren. Alle Ereignisse, welche in das unfläte Leben eines Wilden Mannigfaltigkeit bringen, wurden von der geschwätzigen Gruppe durchgemustert, und gerühmt oder getadelt, je nachdem sie es verdienten. Unter andern sprachen sie sich sehr zum Lobe eines jungen Indianers aus, der in einiger Entfernung stand. Er lehnte an einem Rade eines unserer Wagen und



sah mit unverwandten Augen, obgleich offenbar in Gedanken versunken, auf die um das Feuer versammelte Gruppe. Er war kaum zwanzig Jahre alt, und doch gehörte er schon zu den Tapfern und stand in hoher Achtung bei den alten Kriegern. Eine lange Feder hing von seiner Scalplocke herab und war sein einziger Schmuck. Eine Decke hing nachlässig um den untern Theil seines Körpers und machte seine ganze Kleidung aus. Zu den verschiedenen Abenteuern, die von ihm erzählt wurden, gehörte auch folgendes:

Wenige Wochen vor unserer Ankunft in dem Dorfe war er eines Nachmittags auf der Rückkehr von einer erfolglos gebliebenen Jagdpartie begriffen, die ihn sehr weit von seiner Heimath geführt hatte. Die dunkelrothe Sonnenscheibe war kaum noch über dem Gipfel der Prairiehügel sichtbar. Die sengende Hitze eines heißen Sommertages fing an der Milde eines schönen Juliabends zu weichen, und die Raben und Geier zogen sich, einer nach dem andern, nach dem dichten Waldsaume, der den Missouri begleitet, in ihre Nester zurück.

Der Dtoe hatte noch zwanzig Meilen Weges vor sich und es schien Nacht werden zu wollen, ehe er sein Dorf erreichen konnte; aber er wollte sein edles Pferd, das schon sehr ermüdet war, nicht antreiben. Er ritt daher langsam über die Prairie, von Zeit zu Zeit sein Pferd ermunternd, oder einen Indianischen Gesang brummend.

Auf ein Mal wurde sein scharfes Auge einen dunkeln Gegenstand gewahr, der über dem Rücken eines fernen zwischen ihm und der untergehenden Sonne gelegenen Hügel aufstieg. Einen Augenblick später bot sich seinem Blicke die volle Gestalt eines Indianers zu Pferde dar, und diesem folgten noch vier andere, gleichfalls zu Pferde. Sie bemerkten den Dtoe nicht, ritten aber längs des Hügelrückens in der nämlichen Richtung als er. In der Voraussehung, es seien Männer seines Stammes, hielt er sein Pferd an und erhob ein lautes Geschrei, um sich ihnen bemerkbar zu machen.

Anfangs hörten sie ihn nicht, aber als er das zweite Mal seinen Ruf aus voller Brust wiederholte, brachte er sie zum Stehen. Es fand eine kurze Berathung unter ihnen statt, nach welcher sie langsam und sorglos auf ihn zuritten, als ob sie keinesweges gesonnen wären, sich sehr zu beeilen, um seinem Rufe Folge zu leisten.

Als sie sich noch in einiger Entfernung von ihm befanden, stieg er von seinem Pferde ab, legte seine Büchse vor dasselbe hin in das Gras und zündete seine Pfeife an, um ruhig zu rauchen, bis sie an ihn herangekommen sein würden. So lag er, sie scharf beobachtend; als sie ihm näher kamen. Bald jedoch erkannte er aus ihrer Kleidung, daß sie keine Dtoes waren, sondern, wie es ihm vorkam, Kanjas, die damals mit seinem Stamme in Frieden lebten.

Darum nichts fürchtend, blieb er im Grase liegen, und fuhr fort zu rauchen. Als sie noch näher gekommen waren, erregten ihre vorsichtigen Bewegungen Verdacht in ihm, und er fing an zu zweifeln, daß sie Kanjas wären. Er richtete sich auf und sah nun, alle seine Sinne zur Beobachtung derselben anspannend, aber immer mit schelnbarer Ruhe seine Pfeife fortrauchend.

Nun bemerkte er, daß sie sich allmählig von einander trennten, als ob sie beabsichtigten, ihn in ihre Mitte zu nehmen. Ein fernerer Blick auf sie ließ ihn erkennen, daß sie Dsagen, die erbittertsten Feinde seines Stammes waren. Seine Pfeife zu Boden werfend, beugte er sich rasch vorwärts, um seine Büchse aufzunehmen. Es war sein Glück, daß er das that; denn in dem Augenblicke pfliff eine Kugel, die auf sein Herz gerichtet gewesen war, hinter ihm weg und schnitt ihm eine tiefe Schramme in die Schulter. In einem Nu war er

auf seinem Pferde. Das Kriegsgeschrei der Dsagen drang in seine Ohren; aber mit jener Kühnheit, die einen Indianer nie verläßt, schwang er seine Büchse in die Luft und sprengte, mit seinem eigenen Kriegsgeschrei antwortend, mit der Schnelligkeit des Windes davon. Er hatte einen Vorsprung von nicht mehr als hundert Yards. Alles hing von der Schnelligkeit und Ausdauer seines Pferdes ab; aber es hatte sich bewährt und that seine Schuldigkeit: Hügel und Thal verschwanden hinter ihm. Kaum war es über den Gipfel eines Hügelrückens hinweg, als seine Hufe auch schon auf den Gipfel des nächsten donnerten. Aber seine Feinde setzten ihm mit demselben tollen Ungeflüm nach. Der Schall von den Hufen ihrer Rosse schlug mit fürchterlicher Deutlichkeit an das Ohr des Dtoe. Glücklicher Weise konnten sie nicht anhalten, um mit ihren Flinten zu zielen. Zwei Meilen davon lag ein Waldsaum: es fing an dunkel zu werden, und konnte er diesen erreichen, so war er gerettet. Sein Pferd brach jedoch fast unter ihm zusammen; es krachte und stolperte. Der Reiter peitschte es mit unsinniger Grausamkeit; das edle Thier strengte alle seine Kräfte aufs Aeußerste an; allein sie waren erschöpft. Eine Viertelmeile von dem Walde konnte es nicht mehr; da sprang der Reiter ab und lief zu Fuße fort. Ein lautes Freudengeschrei ertönte von seinen Verfolgern her, als sie ihn sein Pferd verlassen sahen; allein sie hatten wenig Ursache dazu, denn er lief fast so schnell, als ihre abgetriebenen Pferde. Er hatte etwa noch 100 Yards bis zu dem Dickicht, als die Dsagen, wohlweisend, daß sie ihn nicht einholen könnten, still hielten und ihre Gewehre abfeuerten. Die Kugeln prasselten durch die Blätter des Waldes, verfehlten aber ihr Ziel. Der Dtoe, als er den Rand des Buschwerks erreicht, kehrte sich zur Hälfte um, schwang seine Büchse in der Luft und schlüpfte, ein Triumphgeschrei erhebend, in das Dickicht.

Der Vortheil war nun auf seiner Seite, denn die Dsagen durften sich nicht nähern, wenn er nicht aus seinem Versteck auf sie feuern sollte. Sie ritten einige Zeit in einer gewissen Entfernung auf und ab, vergeblich erwartend, daß sie seiner ansichtig werden möchten; dann kehrten sie zurück in die Prairie, sich mit dem verlassenen Pferde begnügend.

### Blätter aus dem Tagebuche eines Souffleurs von Sebaldo.

Montag, den 20. Mai 18—.

Meine gute Frau hat mich heute wieder mit einem wohlgebildeten Knaben beschenkt. — Lieber Gott! es ist nun bereits der achte. Ich freue mich herzlich über diesen Zuwachs meiner Familie, obgleich mir die Last drückender Armuth manchen Stößeufjer auspreßt. Man pflegt zu sagen: viel Kinder, viel Segen! — Ich kann mich leider dieses tröstlichen Sprichworts nicht erfreuen; im Gegentheile, unser hartherziger Director, der seinen gefeierten Schauspielern Summen, die sie des Nachts am Pharisäische leichtsinnig verspielen, zulegt, drückte mir, dem geplagten Souffleur, erst kürzlich noch zwölf Groschen von meiner wöchentlichen Gage ab. So gehts in der Welt; wer da hat, dem wird gegeben, und wer Nichts hat, bleibt immer der leidende Theil und muß bei jeder Gelegenheit bluten. Mein brave Frau fühlt dieß wohl und erquickt mich oft durch ein kräftiges Kartoffelsüppchen, wenn ich des Abends bis zum Tode ermattet, nach der Vorstellung eines neuen Stückes nach Hause komme. Denn es gehört wahrlich eine gute Lunge dazu, meine Herren und Damen, die selten etwas gelernt haben, im Zaume zu halten. Alles

stürm  
wenn  
haberi  
Theat  
war,  
sie in  
mußt  
das v  
meine  
Z  
dieser  
junge  
den v  
blende  
g  
schafte  
solche  
der G  
und t  
hatten  
Jffla  
licher  
neue  
m  
die F  
Mal  
theat  
Mu  
Wor  
Mög  
in d  
durch  
in d  
nich  
mich  
ich a  
Ein  
oft  
Zuf  
die  
kürz  
arbe  
verb  
gäh  
aus  
Ste  
zu  
haf  
ein  
der  
grö  
gan  
sein



stürmt auf den armen Souffleur ein, der soll die ganze Schuld tragen, wenn's nicht klappen will — und daß ihm neulich die erste Liebhaberin wie eine Furie auf den Hals fuhr und vor dem ganzen Theaterpersonale eine alte Schlafmütze schalt, weil er so unglücklich war, zwei Blätter in Schillers Wallenstein umzuschlagen, weshalb sie in ihrem schönen Monolog stecken blieb, daß der Vorhang fallen mußte — bleibt ihm ewig unvergesslich! — Rechnen wir noch dazu das verdamnte Rollen- und Notenabschreiben, dann wird man meine Lage wahrlich nicht erstens finden.

Ach, wäre ich doch Friseur geblieben! — zwar lassen sich bei diesem Metier derzeit auch keine Schätze erwerben, aber als gewandter junger Mann stand sich Herr Krumholz sehr gut und hatte in den vornehmsten Familien seine Kunden. Da mußte ihn der Teufel blenden — — —

Dienstag, den 21ten.

Ich bin zuweilen sehr mißmüthig und verwünsche alle Gesellschaftstheater in den Abgrund der Hölle; denn hätte ich auf einem solchen nicht als Stern erster Größe gegläntzt — so wäre mir wohl nie der Gedanke in den Kopf gekommen, meine Karriere zu verlassen und Schauspieler zu werden. Die Schmeicheleien guter Freunde hatten mich verdorben. Schon glaubte ich ein Garrick, Eckhof, Iffland zu sein und brannte vor Verlangen, mein Licht auf öffentlicher Bühne leuchten zu lassen. In einer Mittelstadt ward eine neue Gesellschaft errichtet. Der Director, ein lieber Mann, engagierte mich als ersten Liebhaber. Natürlich konnten bei geringer Einnahme die Fächer nicht doppelt besetzt werden. Ich mußte wöchentlich vier Mal in mir ganz neuen Rollen auftreten.

Lieber Gott! da war Holland in Röthen. — Auf dem Privattheater spielten wir in vierzehn Tagen ein Mal, ich hatte also volle Muse, meine Partie gehörig zu studiren. Gewohnt, Wort für Wort zu fassen, memorirte ich schwer, aber fest. Hier war es ja keine Möglichkeit, etwas zu leisten! — Ich zerbrach mir von früh bis in die Nacht den Kopf vergeblich — die Angst kam dazu — es wollte durchaus nichts hinein. Wie ein armer Sünder stand ich des Abends in der Garderobe und bat den Souffleur um's Himmelswillen, mich nicht sitzen zu lassen. Der Mann that sein Möglichstes und schleppte mich übel und böse durch. Aber natürlich, die Lorbeeren, welche ich auf dem Gesellschaftstheater errungen hatte, wollten hier nicht grünen. Ein fatales Versprechen, das mir zur Gewohnheit ward, weil ich oft das Drogel von unten nicht verstehen konnte, störte mich und die Zuschauer. Ich suchte meinen Fehler zu verbessern — wiederholte die Worte — und machte dadurch die Sache viel schlechter. Unwillkürlich stellte sich dazu eine übertriebene Action ein, Hände und Füße arbeiteten wacker darauf los — um die Lücken des Gedächtnisses zu verbergen. Im Lustspiele fehlte die Gewandtheit, im Schauspiel gähnte Alles laut; im Trauerspiele lachte man den Helden förmlich aus. — Ich fühlte meine ganze Erbärmlichkeit, ohne jedoch im Stande zu sein, mich empot zu schwingen. Die Furcht, ausgepocht zu werden, raubte mir alles Kunstgefühl, welches mich früher wahrhaft besaß. Flog der Vorhang auf, so stand das Publicum wie ein drohender Popanz vor mir — ich suchte meine Verlegenheit unter der Maske tollkühner Dreistigkeit zu verbergen, sprach oftmals den größten Unsinn — und dankte Gott, wenn ich wieder abtreten konnte.

Bei unsern Vorstellungen auf dem Liebhabentheater war es doch ganz anders. Wir hatten wenigstens sechs Proben; Jeder konnte seine Rolle wie ein Vater unser hersagen; der Regisseur, ein kluger

Kopf, unterstrich die Worte, welche herausgehoben werden mußten, und musterte genau Mimik und Gesticulation auf den Bretern. Manche Scene ward wohl zwölf Mal hinter einander probirt, wenn sie nicht recht klappen wollte. Dafür ging aber auch dann das Stück wie am Schnürchen. Nun muß man freilich bedenken, daß solcher Fleiß bei dem öffentlichen Theater eine Unmöglichkeit ist; wo soll die Zeit und Geduld herkommen? — aber die Herren und Damen sind gewöhnlich in den doch durchaus nothwendigen Proben gar zu nachlässig und jagen das Stück durch — als ob einer mit der Hezpeitsche hinter den Couliissen stände.

So kann es mich auch schwer ärgern, wenn die Herren Schauspieler bis zum letzten Augenblicke vor der Vorstellung im Bierhause sitzen. Der große Iffland ging nie den Nachmittag aus, sobald er des Abends zu spielen hatte. Wer kann etwas leisten, wenn er, noch betäubt vom Tabaksqualme, in die Garderobe stürzt, fluchend die armen Schneider in Bewegung setzt, welche den gestrengen Herrn bei seinem Anzuge helfen müssen — der dann zerstreut und erhitzt auf die Bühne eilt — um Ruhm und Beifall einzuärnten!

Leider ist auch dies bei dem Theater, wo ich die Ehre habe, Souffleur zu sein, sehr gewöhnlich und gab vorgestern zu einem höchst lächerlichen Auftritte Anlaß. Es ist bekannt, daß jeder Schauspieler, auch bei geringern Bühnen, auf seine Toilette in der Garderobe zwei Lichter bekommt. Unser ökonomischer Director glaubte diese Ausgabe ersparen zu können und ließ einen großen Spiegel in der Mitte des Saales trefflich erleuchten; vor demselben sollten die sämtlichen Herren malen und schminken. Der größte Theil erscheint erst halb sechs Uhr ganz außer Athem — Jeder eilt zum Spiegel, Keiner weicht dem Andern, man schimpft, drängt, stößt, fährt sich in die Haare, und wenn der in großer Herzensangst herbeispringende Director nicht himmlisch gute Worte gegeben und Allen morgen die Lichter wieder versprochen, so hätte es wahrlich blutige Köpfe gesetzt. Doch was geht's mich an, ich bin ja nur der arme Souffleur — — —

Mittwoch, den 22ten.

Um wieder auf mein Künstlerleben zurückzukommen, da gesteh' ich offen, ich hatte dieses herzlich satt. Mein guter Principal sah wohl, es fehle mir nicht an gutem Willen, fühlte aber auch zugleich, daß meine Kräfte viel zu schwach waren, seinen Forderungen Genüge zu leisten. Wenn er mir sehr artig einen Stoß neuer Rollen überreichte, sah ich ihn betroffen an und bat: „Können Sie mir nicht ein Drittel wenigstens abnehmen?“

„s' geht nicht, liebster Freund“, war seine Antwort. „Sie thun mir schon den Gefallen. Das Publicum wünscht die schönen Lust- und Trauerspiele recht bald zu sehen.“

„Aber lieber Gott! wie soll ich Alles in so kurzer Zeit einlernen? Da wird“ — — —

„Herr Krumholz“, unterbrach mich der Regisseur, „memoriren Sie eine Zeit lang, schlafen Sie dann ein Stündchen, damit das Gedächtniß, so zu sagen, verdauet — und Sie werden finden“ —

„Können Sie schlafen, wenn es Ihnen beliebt?“ fiel ich ärgerlich ein; „o wahrlich! da beneide ich Sie.“

Der Herr Regisseur blieb die Antwort schuldig und kehrte mir den Rücken; ich schlich tiefsinnig mit meiner neuen Arbeit nach Hause. „Hast Du Dir wieder eine Last aufbürden lassen“, sagte meine blutjunge engelschöne Frau, die ich in meiner Vaterstadt aus wahrer Liebe zum Traualtare geführt hatte, aber nie bewegen konnte, einen Schritt auf's Theater zu thun, obgleich sie treffliche Anlagen besaß.



„Theures Flörchen, diesmal hoff' ich gut mit den Paradesperden durchzukommen,“ tröstete ich sie — 's war eine Lüge, denn der Angstschweiß perlte mir bereits auf der Stirn.

Ich saß wieder Tag und Nacht auf einer Stelle und studierte. Fuhr ja einmal mein wirbelnder Kopf zur Erholung einige Minuten zum Fenster hinaus, so beneidete ich den Holzspalter, der auf der Straße bei seiner Arbeit ein lustiges Liedchen pfiff. „Du Glücklicher!“ rief ich seufzend, „kannst doch nach vollbrachtem schweren Tageswerke des Nachts sanft ruhen; ich kenne diese Wohlthat nicht; mich quält eine immer erhitzte Phantasie und böse Träume stören durch furchtbare Gaukelbilder meinen Schlaf. Oft steh' ich auf der Bühne halb entkleidet, dem allgemeinen Gelächter preisgegeben; oder die Gardine rollt auf — ich kann mit meinem Anzuge in der Garderobe nicht fertig werden. Ein andermal hab' ich die Rolle verloren, bleibe stecken, man pöcht und zischt mich aus. — Dann wieder spalte ich als Ritter meinem Gegner im heißen Kampfe wahrhaftig den Kopf und werde wie ein Mörder in Ketten und Banden geworfen — ich erwache — mein erster Gedanke ist der Mohr Dethello, den ich heut' Abend spielen soll; wie viel giebt's da durchzugehen; vier Wochen braucht' ich wenigstens, um einer Kritik ruhig entgegen zu sehen — es ist nicht möglich, die peinliche Stunde schlägt, — hinab mit ihm in's Reich der Vergessenheit — er ward ein scheußliches Zerrbild.

Länger als ein halbes Jahr konnte ich nicht in dieser freudenlosen Lage aushalten. Mein stolzer Sinn war tief gebeugt, meine Gesundheit hatte sehr gelitten. Ich mußte den Abschied nehmen, um mich nicht ganz aufzuopfern. Mit der Baarschaft sah es ziemlich windig aus; statt zu verdienen, war mancher Thaler noch zugelegt worden. Es ist fast unglaublich — daß der Schauspieler bei bedeutender Einnahme und dem besten Willen selten etwas zurücklegen kann — aber leider wahr! Da giebt es tausend Ausgaben, die andere Menschen nicht kennen.

„'s ist ein Kommodiant, der leicht verdient,“ spricht der Handwerksmann und schreibt mit doppelter Kreide an, was er ihm liefert. Der Hauswirth verlangt höhern Mithzins; die geringste Dienstleistung muß dreifach vergütet werden; arme reisende Kollegen finden sich täglich ein, bitten um eine Collecte — kurz, das Geld fliegt aus der Tasche. —

Ich reiste mit meiner Familie in unsere Heimathstadt zurück und verlebte hier einen traurigen Winter. Lieber Gott! Alles ward aufgezehrt; demungeachtet immer noch hochmüthig, kont' ich mich nicht entschließen, in meinem frühern Stand zurückzukehren und den Kamm wieder zu ergreifen. Ich beschloß, bei einem größern Theater, wo man nicht so übernommen wird, im untergeordneten Fache mein Heil zum zweiten Male zu versuchen. Das erwünschte Engagement fand sich glücklich; die Bedingungen waren äußerst vortheilhaft. Ich erhielt Reisegeld und trat nebst Frau und Kind den Weg an. Wir fuhren blind mit der Post. Eine Stunde noch vor dem Orte unserer Bestimmung genöthigt auszustiegen, will ich keine Störung verursachen und den Schwager deshalb anhalten lassen; springe also sink aus dem Wagen, bleibe am Rockzipfel hängen, stürze, komme unter das Rad — da liegt der Unglückliche mit zerschmettertem Beine. — Grausames Schicksal! nun war das Maas meiner Leiden voll. —

Donnerstag, den 23ten.

Lieber Gott! es giebt doch noch großmüthige Menschen in deiner Welt, die sich des Elenden erbarmen. — Gesegnet sei deine Asche, du vortrefflicher Mann, du edelster aller Directoren! Ja, die danke ich mein Leben, meine Wiederherstellung. Du sandest mir die besten Aerzte, trugst alle Kosten und nahmst den lahm gewordenen Krumbholz, der zum Schauspieler untauglich ward, als Souffleur an. —

O, die ganze Schöpfung sollte trauern, wenn solch' ein Sterblicher viel zu früh des Todes Beute wird!

Zwanzig Jahre lang bist du mein Wohlthäter gewesen — und als man dich nun in die kalte finstere Gruft hinabsenkte — da weinte ich wie ein Kind — ich hatte ja einen zweiten Vater verloren! — Ach, dein Nachfolger ist ein harter Mann, er drückt mich bis auf's Blut; aber leider muß man immer noch zum bösen Spiele gute Miene machen. Ich werde nachgerade alt, mein Kopf schwach; und wenn er mir aufkündigt — — —

Ist man nicht ein geplagter Mensch! — Da tritt der zärtliche Vater ein, dem soll ich seine Rolle überhören und mancherlei streichen. Also genug für heute.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redacteur: Dr. Gretschel.

### Theater der Stadt Leipzig.

Morgen, den 10. August: Die weiße Dame, komische Op. von Bojeldieu. — Georg Brown — Herr Schmidt.



### Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie.

#### Personenfrequenz.

In Leipzig:		In Dresden:	
30. Juli: 6 Fahrten	531 Pers.	10 Fahrten	1762 Pers.
31. „ 4 „	1522 „	10 „	1754 „
1. August 7 „	401 „	10 „	1695 „
2. „ 5 „	705 „	10 „	1922 „
3. „ 7 „	440 „	10 „	1959 „
4. „ 5 „	497 „	10 „	1530 „
5. „ 8 „	1992 „	10 „	3064 „

42 Fahrten 6088 Pers. 70 Fahrten 13686 Pers.

Summa 7 Tage, 112 Fahrten, 19774 Pers.

### Privat-Auction.

Von einer Leipzig verlassenden Familie sollen verschiedene, zum Theil sehr schöne, fast ganz neue Mahagony-Meubles und Spiegel, auch diverse Schränke, Geräthschaften, Gemälde, Kupferstiche, Gewächse in Kübeln und Töpfen u. Montag, den 13. August, früh von 9 Uhr an in einem Gewölbe des Auerbachschen Hofes (neben Herrn Louis) versteigert werden.

Ferdinand Förster.

Auction. Den 16. d. M. und folgende Tage sollen durch den Unterzeichneten eine Partie Bücher, unter denen sich sehr brauchbare Werke juristischen, medicinischen, philosophischen und technischen Inhalts befinden, meistbietend verkauft werden und sind Kataloge in des Endröge'schen Wohnung, wo auch die Auction abgehalten wird, zu bekommen.

Adv. E. Pfotenhauer, requ. Notar, Ritterstr. Nr. 706, 1. Et.

Empfehlung. Das Cigarrenlager von Herrmann Stock jun., Nicolaisstraße Nr. 765, Herrn Hoffmann's Haus, empfiehlt zu den billigsten Preisen echte Havana- und Bremer Cigarren, so wie eine Sorte sehr guter Cigarren, 10 und 8 Stück für einen Groschen.



Zur Feier des bevorstehenden Constitutionsfestes, den 4. September a. c., halten wir  
**vereinigten Mitglieder hies. Communalgarde eine Abendunterhaltung  
 in den Sälen des Hôtel de Pologne.**

Wir laden sämtliche Mitglieder der Communalgarde und andere achtbare Bürger und Einwohner, so weit es der Raum gestattet, dazu höflichst ein. Die Anmeldungen zur Theilnahme geschehen bei dem Zugführer Richter von der 15. Compagnie, Barfußgässchen No. 178, im Gewölbe.  
 Der Comité.

**Bekanntmachung.** Daß ich mit einem Botenwagen aus Mägeln bei Dschas stets wöchentlich des Mittwochs früh in Leipzig eintreffe und Nachmittags abfahre, und meine Rückfahrt über Wurzen und Weems oer nehme, mache ich allen, die nach Mägeln oder Umgegend etwas an unversiegelten Sachen und Waaren dahin zu besorgen haben, ganz ergebenst bekannt. Pünctlichkeit, so wie möglichste Billigkeit wird sich zur Pflicht machen  
 Ernst Reinhardt, Bote,  
 Stand in der Dresdener Herberae.

**Portraitmaler Gundelfinger**

empfehle sich während seines hiesigen Aufenthalts dem geehrten Publicum mit Portraitmalen in Del in jedem von Miniatur bis Lebensgröße beliebigen Format, wobei er die vollkommene Aehnlichkeit eines jeden Gemäldes garantiert. Einige seiner Arbeiten sind in der Kunsthandlung des Herrn Pietro del Vecchio so wie in seiner Wohnung (3 Schwanen, 2. Etage) zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

**Empfehlung.** Eine bedeutende Partie  $\frac{1}{2}$  breite engl. Thibets, in mehreren Farben, die Elle zu 9 Gr., empfiehlt  
 Ludwig Zangenberg,  
 Grimm. Gasse, der Löwenapothek gegenüber.

**Anzeige.** Diejenigen, welche noch im Besitze der zahlbar gewesenen Wechsel auf den Herrn Michel Daniel in Jassy sind, belieben sich zu melden bei  
 Meyer & Comp.

**Anzeige.** Der Unterzeichnete erhielt eine frische Zusendung von der in Nr. 132 des Beiwagens zur Dorfzeitung ausführlich angekündigten

**flüssigen Atironaseife,**

welche sich laut der Gebrauchsanweisungen beigegebenen Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker als das beste Mittel gegen Sommerprossen, Leberflecken und andern Hautunreinigkeiten erprobt hat, und sich durch ihren billigen Preis von 5 Gr. das kleine und 10 Gr. für das große Glas empfiehlt. Aufträge vollzieht prompt  
 J. A. Meißner  
 in Leipzig, Petersstraße Nr. 38, eine Treppe hoch.

**Gewölbe-Veränderung.**

Einem geehrten Publicum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mein früheres im Klaffischen Kaffeehause befindliches Gewölbe verlassen und von heute an das **unter den Bühnen Nr. 30 am Rathhause** gelegene bezogen und eröffnet habe. Wie bisher wird es auch jetzt mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle und pünctliche Bedienung den Wünschen meiner geehrten Herren Abnehmer bestmöglichst zu entsprechen.  
 Leipzig, den 30. Juli 1838. W. T. Köberling, Hutfabrikant.

**Wohnungs-Veränderung.**

**Carl Hoss,**

**Schneidermeister für Herren,**

loaet von heute an in der Tuchhalle, 3. Etage, Treppe C.

**Verkauf.** Von den so vorzüglich schönen 5- und 7pfündigen westphäl. Schinken erhielt heute wieder Friedr. Schwennicke.

**Zu gefälliger Berücksichtigung.**

So eben erhielt ich in neuer Zufuhr geräucherte Waaren von delicatem Geschmacke, als:

- echte westphälische Schinken,
- Braunschweiger Cervelatwurst
- Göttinger Cervelatwurst,
- Gothaer Schinken,
- - Cervelatwurst,
- - Trüffelwurst,
- - Zungenwurst,
- - Blutwurst,
- - Sülzenwurst,
- - Cervelatknackwürstchen,
- echten - Spickspeck,

und, um selbige schnell aufzuräumen, verkaufe ich sie zu herabgesetzten Preisen. W. Sever, am Markte Nr. 2, im Keller.

**Schachtelkäse,**

von ausgezeichneter Güte, sind angekommen und verkaufe davon das Stück zu 18 Gr.

E. G. Gaudig, Ranstädter Steinweg Nr. 1029.

**Verkauf.** Geräucherten Rheinlachs, nordische Kräuter-Anchovis und Hamburger Rindszungen empfiehlt

J. A. Nürnberg, Keller unter Kochs Hofe Nr. 387.

**Verkauf.** Schöne neue Häringe à Stück 18 Pf., für meine Kunden aber das Stück nur 9 Pf.  
 E. G. Gaudig, Nr. 1029.

**Neue fette holl. und engl. Häringe**

empfehle sehr billig W. Sever, am Markte Nr. 2, im Keller.

Beste Jagonnudeln, echte Eierfadennudeln, gut quellendes mehlfreies Weizengries, reinen Haidegries, besten Perlago, extrafeines Kartoffelmehl, Reis, sehr gut quellende Graupen, dergl. Perlgraupen, besten Pögaueer Hirse und Linsen, vorzüglich schöne gebackene Pflaumen, gutes Pflaumenmus und beste Brabanter Sardellen offerire im Ganzen und Einzelnen zu gewiß billigen Preisen. F. Metlau, unter der Nicolaischule.

\* \* \* Eine Partie leerer Packfässer stehen billig zu verkaufen im Gewölbe Nr. 1029.

**Braunkohlen-Werke in Hermannsbad.**

Preis von 1000 Stück gestrichener trockner Ziegel 6 Thlr.  
 = des Wagens von 24 Scheffeln in trocknen Stücken 6 =

Auch werden einzeln eingehende Bestellungen effectuirt. Die Kohlen sind von erster Qualität und Bestellungen bittet man in der Belgischen Buchhandlung, Grimma'sche Gasse Nr. 757, abzugeben, woselbst auch Proben zu bekommen sind.

**Verkauf.** Verschiedene Sorten alter Havana-Sigaren und die erwarteten Quenes de rats in 8 Sorten empfangen und verkauft zu billigen Preisen  
 Schuchard & Planitz, am Markte Nr. 1.

**Verkauf.** Auf dem Rittergute Bräunsdorf zwischen Hainichen und Freiberg stehen 25 Stück gesunde, schwere, fette Dachsen zum Verkauf.



Verkauf. Ungarischen Tabak, zu Cigarrendeckern, verkauft  
billig E. S. Gaudig, Ransstädter Steinweg Nr. 1029.

Billiger Verkauf (Pfandsachen). 1 Doppel-Jagdgewehr  
mit Percussion, von gutem und scharfem Schusse, 12 Thlr.,  
2 ganz neue Fracks, à 4 Thlr., 1 sehr gute Gitarre 2 Thlr.:  
Reichstraße Nr. 543, 3. Etage, Kochs Hofe schrägüber.

### Für Speculanten.

Ein sehr besuchter Gasthof in einer der belebtesten Straßen,  
wozu ganz neuerlich ein anderes Gebäude acquirirt worden ist, so,  
daß ein großes Hotel daraus gebildet werden kann, wird Kauf-  
lustigen nachgewiesen durch D. Lehmann, Petersstr. Nr. 120.

Verkauf. Ich bin gesonnen, Geschäftsveränderung halber  
mein in Chemnitz gelegenes Bleichgrundstück, mit oder ohne das  
nur durch einen Fahrweg davon getrennte Feld nebst Wiese zu  
verkaufen. — Ersteres umfaßt einen Flächenraum von 608  
□Ruthen, auf welchem sich außer dem Bleichplane und mehreren  
Gärten sieben größere und kleinere Gebäude befinden, deren Ein-  
richtung, so wie das in 3 Röhrenleitungen eigends dazu hinge-  
führte reine Wasser, vorzüglich auf Strumpfwarenbleicherei, die  
ich auch fast nur allein hier betriebe, berechnet sind. Uebrigens  
eignet sich dies Grundstück noch zu manchen anderen Fabrikunter-  
nehmungen, als: Kattendruckererei, Färberei &c. — Das Feld,  
ringsum eingezäunt, hält 1181 □Ruthen des besten Bodens  
mit einer neu darauf erbauten Scheune, und die daran grän-  
zende, das schönste Futter liefernde Wiese 201 □Ruthen. De-  
taillirte Beschreibungen liegen, außer bei mir, bei den Herren  
Förster & Berndt in Leipzig und Herrn Proß sen. sel.  
Söhne in Dresden, welche die Güte haben werden, sie reellen  
Kaufsliebhabern (Unterhändler muß ich mir ein für allemal ver-  
biten) zur Einsicht vorzulegen. — Kaufverhandlungen ersuche  
ich, persönlich oder in frankirten Briefen, direct mit mir anzu-  
knüpfen. Chemnitz, den 25. Juli 1838.

Wilh. Klos.

Auch eignet sich dieses Grundstück sehr passend zu einer Wachs-  
tuchfabrik.

Hausverkauf. Mehrere Häuser, worunter einige in Neplage,  
andere mit Gärten, so wie zwei kleinere zu 5500 und 2000 Thlr.  
sind zu verkaufen durch Notar Ehlich, neue Straße Nr. 1098.

Verkauf. In meinem Gute am Windmühlenthor werden  
täglich ganz reife Kartoffeln verkauft, und bemerke noch, daß, da  
selbige nicht in feischgedüngtem Lande gebaut, ganz vorzüglich von  
Geschmack sind. Donner.

Zu verkaufen sind Gitarren von guten Meistern auf dem  
neuen Kirchhofe Nr. 275, 3 Treppen.

Zu verkaufen sind ein vierthüriger Schenkschrank und mehrere  
Kleinigkeiten. Zu erfragen in Reichels Garten, Colonnaden,  
links die zweite Hausthüre.

Zu verkaufen stehen in der Petersstraße Nr. 75, hinten  
im Hofe 2 Treppen, eine Kommode mit Glashrank 5 Thlr.,  
Sopha, Waschtisch, Kinderstuhl, Kleiderschrank.

Zu verkaufen sind sofort 30,000 Stück Mauersteine,  
à 13½ Thlr., und 13,000 Stück Dachsteine, à 9 Thlr. Das  
Nähere bei Herrn Preisemäster.

Zu verkaufen stehen ein modisch gebauter Kinderwagen, nach  
Hamburger Art, mit Bügelsitz nebst einem zweiräderigen Transport-  
wagen. Zu erfragen Ulrichsstraße Nr. 946 parterre.

Zu verkaufen ist ein Hamburger Stuhlwagen, fast neu,  
bei Herrn Unger, in Stadt Dresden auf dem Grimma'schen  
Steinwege.

### Fenstergaze,

½, ¾, 1, und 1½ breit, in grau, weiss, grün und bunt,  
empfiehlt im Ganzen und Einzelnen zu billigen Preisen

Christ. Gottfried Böhne sen., Grimm. Gasse Nr. 501.

## Die Berliner Meubles- und französische Tapeten - Handlung von

### J. D. Engelmann,

Petersstraße No. 80,

empfiehlt sich mit allen Arten feiner Mahagony-Meubles und  
Tapeten in den geschmackvollsten Dessins zu den billigsten Preisen.

## Prager Filzhüte

aus der k. k. österr. priv. Fabrik von Jos. Muck  
sind im Commissionslager, am Markte Nr. 2, von allen Num-  
mern, die neueste Form, angekommen.

## Joh. Ed. Reichel, Mechanikus,

in Leipzig, Johannisvorstadt, Glockenstrasse Nr. 1423,  
verfertigt verschiedene Werkzeuge für Holz- und Metallarbeiter,  
desgleichen Arbeiten in Stahl, Eisen und anderen Metallen, und  
stellt sowohl bei größeren, als auch bei kleineren Bestellungen  
sehr billige Preise.

## Bremer Cigarren.

Von den beliebten 8 Stück für 1 Gr. empfang ich heute  
eine neue Sendung. In Kisten erlasse ich dieselben mit  
4½ Thlr. pr. mille.

Ferd. Schwarz, Markt No. 337, n. d. a. Waage.

## Schwarze Spitzen,

von allen Breiten, erhielt wieder in großer Auswahl

Ernst Wilhelm Kürsten.

Gesuch. 1500 Thlr. werden auf ein Landgrundstück zur  
ersten und alleinigen Hypothek zu erborgen gesucht. Nachricht bei  
Adv. Lüders, Brühl Nr. 480.

## Haus zu kaufen gesucht.

Ein Haus zu dem ungefähren Preise von 6 bis 9000 Thlrn.;  
eins dergl. von 12 bis 39,000 Thlrn. werden sofort zu kaufen  
gesucht durch J. S. Freyberg, im Jangenberg'schen Garten,  
Nr. 1303.

Kaufgesuch. Ein Stück Garten oder ein unbebauter Platz  
von circa 1000 □ Ellen Flächeninhalt, entweder in der Vor-  
stadt oder nahe vor dem äußern Thore, vorzugsweise im Grimm.  
oder Petersviertel gelegen, wird zu kaufen gesucht durch  
Adv. Einert.

## Lehrling gesucht.

Gesucht wird zu baldigem Antritte ein Lehrling in ein hiesiges  
Auschnitt- und Modewaarengeschäft. Näheres zu erfragen bei  
Herrn J. S. Stengler, Grimma'sche Gasse Nr. 4.

Gesucht wird ein kräftiger Burche zur Handarbeit durch  
G. Schleifing, Thomaskirchhof Nr. 153.

Gesucht wird ein junger gewandter Mann, im Schreiben  
wohl erfahren, als Hausknecht. Darauf Reflectirende wollen sich  
des Morgens vor 7 Uhr melden im Brühl'e, Sonnenweiser, vier  
Treppen hoch.

Gesuch. Es wird in eine Hauptstadt ein Kürschnergehilfe  
gesucht, welcher in allen vorkommenden Arbeiten einer Werkstelle  
vorstehen kann, auch das Sortiren verstehen muß; solchen kann  
eine gute und dauernde Condition nachgewiesen werden in Nr. 506  
zu Leipzig.

Gesucht wird sogleich ein eheliches gutes Kindermädchen, das  
sticken und nähen kann, im Brühl Nr. 510 im Keller.

Gesucht wird eine Kindermädchen, welche sogleich antreten  
kann, im Brühl Nr. 356, 3. Etage, neben der Glocke.

Ein  
nachzu  
zu ball  
ferte so  
die Zeit  
mit an

Se  
lernen  
Treppen

Se  
zu erl  
Nr. 3

Se  
im M

Se  
erfahr

Se  
oder a  
im Pl

Se  
Kinder

auch  
auf d

Se  
ein S

Dara  
dition

Se  
ein a

außer  
Mada

Se  
nicht

Famli  
Brüh

Se  
der J

Stuh  
unter

Se  
mehr

Vorfl  
belieb

Se  
der U

ein t  
das t

Se  
geleg

Se  
Kauf

Se  
eine

Herr  
bei C

Se  
2 T

hoch  
sicht,



### Gesuch einer Pugarbeiterin.

Eine Pugarbeiterin, welche wenigstens ein gegebenes Modell nacharbeiten versteht, wird für eine auswärtige Modehandlung zu baldigem Antritte und spätestens zu Michaeli gesucht. Frankirte schriftliche Anerbietungen, mit A. H. Nr. 3 bezeichnet, wird die Leipziger Zeitungsexpedition befördern. Es wird gebeten, dabei mit anzugeben, wo man gelernt und conditionirt hat.

Gesuch. Einige Demoiselles, welche das Puzmachen zu erlernen wünschen, werden gesucht, Fleischergasse Nr. 289, eine Treppe hoch, dem goldenen Anker gegenüber.

Gesuch. Einige solide Demoiselles, welche das Puzmachen zu erlernen wünschen, können sich melden in der Petersstraße Nr. 36, 1 Treppe hoch.

Gesucht wird ein ordentliches Dienstmädchen zu einem Kinde, im Raundörfer Nr. 1020 parterre.

Gesucht wird ein Mädchen in Dienst, welches im Nähen erfahren ist, am Borfufpförtchen Nr. 168, in der zweiten Etage.

Gesuch. Eine Amme, welche bereits vier bis sechs Wochen, oder auch länger, gestillt hat, kann sofort einen Dienst finden im Place de repos, im Hauptgebäude, links, 2 Treppen hoch.

Gesucht wird von einem verheiratheten jungen Manne ohne Kinder eine Stelle als Markthelfer oder Hausmann; derselbe ist auch in der Gärtnerei bewandert. Das Nähere ist zu erfahren auf dem Rosplatz Nr. 903, im Hofe 3 Treppen.

Gesuch. Ein solides Frauenzimmer sucht sobald wie möglich ein Stübchen ohne Meubles, aber wo möglich in der Stadt. Darauf Reflectirende mögen unter der Adr. J. K. in der Expedition dieses Blattes Näheres ertheilen.

Gesuch. Eine Amme, die jetzt ihren Dienst verläßt, sucht ein anderes Unterkommen als Kindermuhme, und würde sich außerdem jeder häuslichen Arbeit unterziehen. Zu erfragen bei Madame Hache in der blauen Mütze.

Gesuch. Ein junger Engländer, der wohl französisch, aber nicht deutsch spricht, wünscht Aufnahme bei einer anständigen Familie in Kost und Wohnung. Anerbietungen beliebe man Brühl Nr. 455 bei dem Hausmanne abzugeben.

Gesuch. Jemand von der Handlung sucht zu Michaeli in der Nähe der Grimma'schen Gasse oder Vorstadt eine meublirte Stube nebst Schlafzimmer, vorn heraus. Adressen beliebe man unter B 72 in Nr. 686 1. Etage (Ritterstraße) abzugeben.

Gesucht werden, bald oder spätestens Michaeli zu beziehen, mehre kleine Familienwohnungen, die entweder in der Grimma'schen Vorstadt, oder vor dem äußern Thore gelegen sind. Adressen beliebe man im Brühl Nr. 455 bei dem Hausmanne abzugeben.

Miethgesuch. Sollte Jemand noch auf einige Monate in der Umgebung Leipzigs, womöglich in Gohlis oder Schönfeld, ein kleines Sommerlois abzupassen gesonnen sein, der beliebe das Nähere unter Chiffre R. R. abzugeben in der Exped. d. Bl.

### Vermietung.

Eine Familienwohnung in einem am Peterssteinwege allhier gelegenen Hause ist zu vermieten durch  
Adv. Beuthner, wohnhaft Nr. 1080.

Vermietung. Zwei Schlafstellen sind offen auf dem Raue Nr. 862 bei  
Trentler.

Vermietung. Außer der Oster- und Michaelimesse ist eine gut meublirte Stube mit Schlafverhältniß billig an solide Herren zu vermieten, in der Petersstraße Nr. 63 vorn heraus, bei S. Friedrich.

Vermietung. Zu Michaeli ist auf dem Neukirchhofe Nr. 260, 2 Treppen hoch, ein mittleres Familienlois, desgleichen vier Treppen hoch eine meublirte Stube nebst Kammer, beides mit Alceausficht, zu vermieten.

Vermietung. Zu Michaeli ist in der Ulrichsgasse Nr. 966, 1 Treppe hoch, vorn heraus, ein Familienlois, bestehend aus Stube, Kofen, Kammer und Küche, nebst Boden, Holzstall und Keller, zu vermieten und parterre daselbst zu erfragen.

Vermietung. Es sind für ledige Herren 2 Schlafstellen offen, im Kupfergäßchen Nr. 664, 1 Treppe vorn heraus.

Vermietung. Zwei tapezierte, gut meublirte Zimmer sind an einen oder zwei Herren von der Handlung oder Expedition von jetzt an oder zu Michaeli auf dem neuen Kirchhofe Nr. 275, 2 Treppen, zu vermieten.

Zu vermieten sind zwei kleine Familienlois. Zu erfragen im Kupfergäßchen Nr. 664 parterre.

Zu vermieten ist an zwei ledige solide Mannspersonen eine heizbare Stube, vorn heraus, und sogleich als Schlafstelle zu beziehen: Kupfergäßchen, blaue Weintraube Nr. 665, 4 Treppen.

Zu vermieten ist an stille zahlbare Leute ein kleines Familienlois von Michaeli an. Zu erfahren Nr. 1157, 2 Treppen.

Zu vermieten ist ein trockener Keller in Nr. 473.

### Schenk-Verpachtung.

Am 10. September dieses Jahres Vormittags 11 Uhr soll die zum Rittergute Lösning bei Leipzig gehörige Schenke nebst Garten und 1½ Acker Feld von Michaeli d. J. an auf drei Jahre unter den auf meiner Expedition einzusehenden Bedingungen anderweit verpachtet werden.

Leipzig, am 30. Juli 1838.

Dr. Mertens.

### Restauration zu verpachten.

Die Restauration des Hermannsbades bei Lausial, erst ganz neu eingerichtet und wieder in die frühere alte Aufnahme gebracht, soll von Michaeli d. J. an unter annehmbaren Bedingungen verpachtet werden. Das Nähere erfährt man bei

Hrn. Ch. de Bownes, Grimm. Gasse Nr. 757.

Zu verpachten ist zu Michaeli d. J. ganz in der Nähe Leipzigs eine seit vielen Jahren schwunghaft betriebene, wegen des ausgezeichneten Lagerbieres wohl bekannte, mit guter Kundenschaft-versehene Brauerei gegen eine Caution von nur 300 Thlrn; unter den allerannehmlichsten und billigsten Bedingungen an einen soliden tüchtigen Braumeister auf 3 oder auf 6 Jahre, und soll darüber auf frankirte Briefe das Weitere vom Herrn Fin. Comm. Adv. Jacobi in Leipzig mitgetheilt und vollzogen werden.

## Concert

### im Garten des Hotel de Prusse

heute, Donnerstag den 9. August.

Die aufzuführenden Musikstücke sind durch die Concertzettel bezeichnet und ladet zu dessen Besuch ein musikliebendes Publicum ergebenst ein  
das vereinigte Stadtmusikchor.

Einem geehrten Publicum zur Nachricht, daß bei ungünstiger Witterung im Saale wegen des noch nicht beendigten Baues kein Concert stattfinden kann.

### Heute Concert im Petersschießgraben.

Julius Lopi'sch.

### Zum Scheibenschießen

Sonntag, den 12. August a. c., ladet ergebenst ein  
Fetgner in Knauthayn.

### Einladung

zum Concert und Schlachtfeste morgen, den 10. August, wobei ich werthen Gästen mit Ueberlei nebst andern warmen und kalten Speisen und guten Getränken bestens aufwarten kann. Um gütigen Besuch bittet  
Pollter in Kleinschöcher.



**E i n l a d u n g.**

Heute Concert, wobei mit warmen Speisen bestens bedient wird und um gütigen Besuch bittet  
 A. B. Schmidt, Petersschiefgraben.

Einladung. Heute, Donnerstag, den 9. August, ladet zu Schweinsknochen mit Klößen nebst anderen Speisen ergebenst ein  
 August Sorge.

\* \* \* Heute früh 9 Uhr ladet zu Speckkuchen ergebenst ein  
 J. S. Lehner, Fleischer-gasse, rother Krebs.

Einladung. Morgen, den 10. August, früh zu Weißfleisch und Abends zu frischer Würst. J. S. Henze in Reichels Garten.

\* \* \* Die saure Gose ist alle. E. Heinge in Eutrichsch.

Verloren wurde Dienstag Vormittag ein goldener Oherring auf dem Wege vom Klostergraben durchs Petersthor, über den Markt bis an den Nicolaikirchhof. Wer denselben in Nr. 784, erste Etage, abgibt, erhält 8 Gr. Belohnung.

Verloren wurde am Sonntage auf dem Wege von Zweinaudorf, über den Kopfplatz bis auf Schimmels Gut eine goldene Ohrglocke. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen eine angemessene Belohnung in Nr. 835 abzugeben.

**Einen Thaler Belohnung.**

Am Montage Vormittag ist vom Schlosse Pleißenburg durch die Burgstraße bis zur Kloster-gasse ein in grünes Pergament eingebundenes Quittungsbuch verloren worden. Der Finder dieses für selbigen nutzlosen Buches wird gebeten, dasselbe gegen obige Belohnung bei dem wohlthätigen Polizeiamte hieselbst abzugeben.

Gefunden. Zwei kleine Schlüssel an einem Ringe sind abgeholt Petersstraße Nr. 38, eine Treppe.

\* Diejenige Dame, welche mich am 8. dieses während meiner Abwesenheit sprechen wollte, ersuche ich hierdurch, sich nochmals zu mir zu bemühen. M. D.

Wer am Sonntage im Gohlis die Ente gestohlen hat, mag sie behalten. B.

\* \* \* Herr E. U. ist wohl mit der Wette verloren gegangen; nicht wahr? —

Als Verlobte empfehlen sich allen lieben Anverwandten, Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne hierdurch bestens Burgstädt und Leipzig.

Ida Antonie Meiser.  
 Heinrich Wilhelm Hache.

**Thorzettel vom 8. August.**

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

**G r i m m a ' s c h e s T h o r.**

Hrn. Oblg. Ulrich u. Strauß, v. Magdeburg u. Heidingsfeld, im Kranich. Hr. Kammerherr v. Planig, v. Naundorf, im H. de Sav. Hr. Oblg. Böhme, v. Dessau, im Hotel de Pologne. Hr. Oblg. Pirschberg, v. Erfurt, in St. Hamburg. Mad. Neumann, nebst Familie, v. Danzig, im Hotel de Saxe. Eine Cassette von Dresden. Die Dresdener Diligence.

**P a l l e ' s c h e s T h o r.**

Hr. Prediger Weise, v. Herzberg, u. Hr. Kfm. Dübner, v. Bremen, unbestimmt. Mad. Böttcher, nebst Tochter v. hier, v. Halle zurück. Hr. Pastor Flathe, v. Lubas, im g. Gute. Hr. Kammerger. Referend. Tornauer, nebst Mutter u. Bruder, v. Berlin, und Mad. Häbger, v. Bremen, im Hotel de Russie.

**K a n s t ä d t e r T h o r.**

Hr. Musikdir. Pohlenz, v. hier, v. Naumburg zur. Hr. Kfm. Reber, v. Pafel im Blumenberge. Hr. Kfm. Kahlow, v. Kösen, v. Voigt. Hr. Müller, wirkl. Geh. Staats- u. Justizminister, v. Berlin, u. Hr. Ober-Assessor v. Merkel, v. Breslau, im H. de Saxe.

**P e t e r s t h o r.**

Hr. Kfm. Enke, v. Jexnis, in den 3 Königen. Hr. Cand. Ladow, v. Prißerle, u. Hr. Lehrer Baumgärtner, v. Berlin, im Hotel de Pologne.

**H o s p i t a l t h o r.**

Hr. Stud. Bohmeyer, v. hier, v. Chemnitz zurück. Auf der Dresdener Gilpost, 17 Uhr: Hr. Walter de Klerk, v. Sage, im Hotel de Russie, und Hr. Kfm. Wolniet, von Petersburg, im Hotel de Saxe.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

**G r i m m a ' s c h e s T h o r.**

Die Dresdener Nacht-Gilpost. Auf der Frankfurter Gilpost: Hr. Cand. Müller, von hier. Die Eisenburger Diligence.

**P a l l e ' s c h e s T h o r.**

Hr. Banq. Meyer, v. Berlin, Hr. Schausp. Heyder u. Grabow, v. Fütth und Weimar, unbestimmt. Hr. Kfm. Hagen, von Bremen, im Hotel de Russie. Hr. Schausp. Carstens, v. Berlin, im Herz. Hr. Banquier Blumenthal, von Wörlitz, in Nr. 738. Hr. Conrector D. Altenburg, v. Schlesing, im Palmbaume.

**K a n s t ä d t e r T h o r.**

Hr. Stadtrath Link, nebst Familie, v. Berlin, im Hotel de Baviere. Auf der Merseburger Post, 19 Uhr: Dem. Eberhardt, von hier, von Merseburg zurück.

**H o s p i t a l t h o r.**

Hr. Knopfmacher Knoll, v. Tachau, in St. Dresden. Auf der Chemnitzer Gilpost, 18 Uhr: Hr. Kfm. Roar, v. Genf, in H. de Saxe. Hr. Kfm. Schulze u. Fron, v. Chemnitz, in St. Hamb. Auf der Grimma'schen Journaliere, 19 Uhr: Herr M. Petersen, von Grimma, unbestimmt.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

**P a l l e ' s c h e s T h o r.**

Auf der Köthener Post, um 11 Uhr: Hr. Kfm. Fischer, v. Strehla, unbestimmt. Auf der Berliner Gilpost, 11 Uhr: Hr. Kfm. Kuscher u. Perels, von Berlin zurück, Dem. Schröder, v. Dessau, bei D. Carus, Hr. Kfm. Gram u. Graham, v. Berlin, im Hotel de Baviere. Frau v. Jarmerkat, v. Warschau, in St. Wien. Hr. Kfm. Mittler, v. hier, v. Halle zurück.

**P e t e r s t h o r.**

Hr. Kfm. Koch, v. Meiningen, im Hotel de Saxe.

**H o s p i t a l t h o r.**

Hr. Kfm. Bansa, v. Frankfurt a. M., im Hotel de Pologne.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

**G r i m m a ' s c h e s T h o r.**

Hr. Kfm. Fink u. Mad. Judenfeld u. Kämpfe, v. hier, v. Dresden zurück. Hr. Förker, v. Petersburg, unbest. Hr. Oblg. Kaiser, v. hier, v. Pirna zurück. Hr. Lehrer Seibig, Mad. Dager u. Hr. Lehrer Lächner, nebst Gattin, v. hier, v. Dresden zurück. Hr. Kfm. Wülfenfeld, v. Püßeburg, u. Hr. Oblg. Müller, v. Potsdam, unbest. Mad. Schmalz u. Dem. Kayser, v. Dresden, bei Ebert u. Buchardt.

Auf der Dresdener Nachm.-Gilpost: Mad. Hanke u. Binn u. Dles Lüders u. Dräbenbach, v. hier, v. Dresden zurück, Hr. Postmeister Hauptm. v. Dallwitz, v. Ludau, u. Hr. Lieut. v. Sorge, v. Fritzen, in St. Hamburg.

**P a l l e ' s c h e s T h o r.**

Hr. Kfm. Illers, nebst Familie, u. Hr. Oblg. LANGE, v. hier, v. Steinfurt u. Halle zur. Hr. Cand. Schulze, v. Halle, i. d. Sonat.

**K a n s t ä d t e r T h o r.**

Auf der Frankfurter Gilpost, 13 Uhr: Hr. Hauptm. v. Reigenstein, v. Mainz, in St. Berlin, Mad. Lepge, u. Fr. v. Gruner, v. hier, v. Naumburg u. Koburg zur., Hr. Kfm. Herweg, v. Tachen, im H. de Russie, Hr. Kammerrev. Niemann, v. Weimar, v. D. Diekmann. Hr. Bürgermeister Bärwinkel, v. Torgau, unbestimmt.

**P e t e r s t h o r.**

Hr. Walter Hartung, v. Saaldorf, u. Hr. Def. Schlegner, v. Röttersdorf, bei Ehrhardt.

**H o s p i t a l t h o r.**

Hr. Weißgerber Rohrlapper, v. Köfnitz, in der Taube. Hr. Apoth. Lange, v. Altenburg, im Gute.

**B a h n h o f.**

Dritte Fahrt v. gestern: Hr. Kfm. Heidenreich, v. hier, v. Eisenburg zurück, Hr. Kammerath Gelbke, nebst Familie, von Dresden, bei Gelbke, Hr. Lieuten. Irrentroz, v. Torgau, im Hotel de Pologne, u. Hr. Referend. Kögel, v. Wurzen, unbestimmt.

Erste Fahrt v. heute, früh um 9 Uhr: Hr. Kfm. Hesel, v. Merchau, Hr. Kfm. Böttcher, v. Torgau, u. Hr. Pastor Fränkel, v. Wügel, unbest. u. Hr. Schullehrer Scheinert, v. Dsdorf, bei Adv. Schöpfer. Zweite Fahrt, um 2 Uhr: Hr. Lehrer Mathes, v. Eisenburg, unbest.

Druck und Verlag von E. Polz.